

ungern die Aufnahme. Die eingerichtete Schule theilte sich in die innere für angehende Mönche und in die äußere für Laien und Fremde. Man lehrte in denselben Latein, Griechisch, Dicht- und Redekunst, Logik, Arznei- und Sternkunde, Musik, Zeichnen, Malen, Schnitzen und getriebene Arbeit aus Silber und Kupfer. Aus diesen Schulen gingen zahlreiche tüchtige Männer hervor, die theils als weltliche Herrscher, theils als Vorsteher von Bisthümern und Klöstern die empfangene Bildung weiter verbreiteten. So war der Bischof Hiltebald (968—995) von Chur in St. Gallen gebildet worden.

Mit dem Anfange des 11. Jahrh. beginnt der Zerfall des Klosters. Von da an schwanden, wie Zucht und Ordnung, so Wissenschaften und Künste. Das Stift sank zu einer Zufluchtsstätte für Adelige herab und Soldatenabte sicherten zwar den Bestand gegen das Faustrecht, aber Gelehrsamkeit und Abzehr hörten unter ihnen auf. Während früher die Mönche die gelehrtesten Männer jener Zeit zu den übrigen zählten, konnte im Anfang des 13. Jahrh. weder der Abt noch ein Mönch des Klosters seinen Namen schreiben. Eine Hauptschuld an diesem Zerfalle war der übermäßige Reichtum.

Politische Rundschau.

Oesterreich. Bei dem Galadiner in der Hofburg am 21. d. brachte der Kaiser Franz Josef folgenden Toast aus: „Nachdem mein innigster Wunsch, meinen lieben Freund und Bruder noch während der Weltausstellung in Wien willkommen heißen zu können, in Erfüllung gegangen ist, so erhebe ich mit freudigem Herzen und bestem Danke das Glas auf das Wohl unseres lieben Gastes. Se. Majestät der Deutsche Kaiser lebe hoch!“ Kaiser Wilhelm antwortete: „Erlauben mir Eure Majestät, daß ich auf die eben gehörten erhebenden Worte meinen herzlichsten, freundschaftlichsten Dank ausspreche. An diesen Dank reiße ich den für die gastliche, freundschaftliche Aufnahme, welche meine Gemalin und meine Kinder hier gefunden haben. Es ist mir eine besondere Genugthuung, daß ich den freundlichen Besuch, den Eure Majestät in Verbindung mit dem Kaiser von Rußland im Vorjahr in Berlin machten, noch während der Weltausstellung habe erwidern können. Die damals unter uns ausgetauschten freundschaftlichen Gesinnungen, die ich hier jetzt in vollem Maße wiedergefunden habe, sind eine Bürgschaft des europäischen Friedens und der Wohlfahrt unserer Völker. Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, meines erhabenen Freundes und Bruders!“ Hochrufe der Versammlung sowie die deutsche und österreichische Volkshymne folgten den Toasten.

Die deutsche und österreichische Presse sind einig in freudiger Zustimmung zur Herstellung der engsten Beziehungen wortung unsere Aufgabe bildet. 1. Worin bestehen die vorzunehmenden Arbeiten?

Die in den Wildbächen und ihrer Umgebung zum Schutz des anstoßenden und tiefer liegenden Geländes vorzunehmenden Arbeiten können in zwei Gruppen getheilt werden und zwar in die bautechnischen und die forsttechnischen. Die ersteren bestehen in der Versicherung der Bachsohlen und in der Stützung und Bindung der rutschigen Hänge oder in einer möglichst gefahrlosen Vertheilung des Geschiebes auf den Schuttkegeln, beziehungsweise in der Ableitung derselben nach unschädlichen Orten z. B. Seen u., die letzteren in der Pflege und Kompletirung der noch vorhandenen Waldungen und in der Anzucht neuer, an allen Stellen deren Bewaldung absolut nothwendig erscheint oder deren Weidenertrag geringer ist, als der aus der neuen Waldanlage zu erwartende. Die Aufforstungsarbeiten sind den Theilnehmern an einer Forstversammlung so bekannt, daß eine allgemeine Beschreibung derselben unnöthig erscheint, die bautechnischen Arbeiten dagegen müssen etwas näher bezeichnet werden.

Die letzteren besten a. in Sohlenversicherungen, Thalsperren,

zwischen Deutschland und Oesterreich. Erst nachdem die flammenden Zwillinge voneinander geschnitten, heißt es, sei ihnen das Zusammenleben recht angenehm. Königgrätz ist in Oesterreich ganz vergessen, man erinnert sich jetzt um so mehr, daß Preußen Oesterreich nach dem Schlachtenentscheid aufs Schonungsvollste behandelt hat.

Frankreich. Jeder Tag bringt etwas mehr Klarheit in die Lage. Jetzt hat auch der Marschall-Präsident, der so beharrlich während der ganzen Dauer der royalistischen Agitation geschwiegen hatte, sein Schweigen gebrochen und offen anerkannt, daß er auf der Seite der Royalisten stehe. Einigen Abgeordneten nämlich, welche ihn über seine Absicht bezüglich der Verlängerung seiner Vollmachten zu befragen kamen, erklärte er: sein Schicksal als Politiker sei unlösbar mit dem der konservativen Mehrheit, die ihn zur Gewalt erhoben habe, verbunden.

Dies ist für heute das wichtigste Ereigniß, freilich wird es auf das Endergebniß von wenig Einfluß sein, jedenfalls aber hat es zur Folge, daß, wenn die Monarchie scheitert, auch die Präsidentschaft Mac-Mahons unmöglich ist. Was aber dann? Wir sehen also, die Schwierigkeiten sind keineswegs mit der Verwerfung des Königthums beseitigt, sondern sie beginnen dann erst recht.

Die „Liberte“ verzeichnet die Namen von 339 Deputirten, die für die Monarchie eintreten würden. Die Zahl der Unentschlossenen berechnet sich auf 30. Es gibt insgesammt 738 Abgeordnete, so daß die Republikaner 369 Stimmen, also genau die Hälfte für sich hätten.

Die französischen Provinzial-Behörden treten bereits so auf, als wenn der Graf v. Chambord schon den Thron seiner Väter bestiegen hätte. So unterdrückte der General Esprit, welchem die Handhabung des Belagerungszustandes in Marseille obliegt, das Journal „Le Petite Provençal“, weil es einen gegen zukünftigen „Roy“ gerichteten Artikel gebracht hatte. Die Departemental-Behörden wüthten überall gegen die republikanischen Journale und es gibt nur noch wenige, die auf den Straßen verkauft werden dürfen.

Aus Paris schreibt man dem „Schwab. Merkur“ unterm 15.: „Es läuft heute in den diplomatischen Kreisen ein Gerücht um, das wir mit allem Vorbehalt mittheilen, das aber, wenn es sich bestätigte, eine große Tragweite hätte. Fürst Bismarck, heißt es, habe hier sagen lassen, daß die europäischen Kabinete entschlossen seien, im Interesse der Menschlichkeit und des Friedens für die Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien einzutreten und zwar im Sinne einer Anerkennung der jetzigen Regierung, und er habe auch Frankreich aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen. Es wird nicht gesagt, ob die Madrid, der Regierung selbst den Wunsch nach Einschreiten der europä-

die im Bach in der Form von liegenden Gewölben aus Steinen oder Holz, unter Umständen sogar aus Schutt erstellt werden, die Vertiefung der Bachsohlen verhindern, die Erhöhung derselben in staffelförmigen Abstufungen bewirken. b. In Parallelbauten oder Ufer- und Stützmauern, die dem Abrutschen und Einstürzen der Hänge vorbeugen und den Bächen ein entsprechendes Querprofil anweisen. c. In der Bindung der dem Abrutschen und Abschwemmen ausgesetzten Hängen durch Flechtzäune u. d. In Schutzmauern an denjenigen Stellen der Schuttkegel, wo Wasser und Geschiebe auszubrechen und werthvolles Land oder gar Häuser und ganze Dörfer zu überschütten drohen. e. In Vorkehrungen, die dazu bestimmt sind, Wasser und Schutt auf den Ablagerungsplätzen so zu vertheilen, daß sie möglichst wenig Schaden anrichten und f. in der Erstellung von soliden Schalen, durch die das Wasser und Geschiebe vom Austritt aus der Rinne an in den nächsten See oder überhaupt auf einer geeigneten Ablagerungsplatz geleitet wird.

(Fortsetzung folgt.)